

2003

Ohne Prunk und Pomp

Konzert des St.Galler Bach-Chors

Für einmal kam der Samichlaus von der Insel: Der Bach-Chor St.Gallen und das Kammerensemble spielten Vorweihnachtliches von Britten und Finzi in der Kirche St.Laurenzen – «very british».

MARKUS METZLER

Zwar ist das Übertragen nationaler Denk- und Verhaltensweisen auf die Tonkunst problematisch, weil verallgemeinernd. Doch selbst dem unvoreingenommensten Zuhörer dürften die drei (Vor-)Weihnachtsmusiken, die der Bach-Chor St.Gallen am Nikolausabend in der Kirche St.Laurenzen vorstellte, mehrheitlich «very british» vorgekommen sein. Da herrschte mehr teilnehmend-andächtiges

Sein denn affektiver Schein, eine Festlichkeit ohne Prunk und Pomp, die sich aus der sprichwörtlichen angelsächsischen Zurückhaltung zu speisen schien.

Seraphische Elegik

So in Benjamin Britten's «A Ceremony of Carols» für dreistimmigen Frauenchor und Harfe: Ihr Wohlklang, teils archaisierend, teils belkantistisch überhöht, äussert sich diskret, wie hinter vorgehaltener Hand.

Solch seraphischer Elegik wollten sich die Damen des Bach-Chores unter der dringlich-präzisen Leitung von Rudolf Lutz nicht verschliessen. Ohne den geringsten Anflug von Süßlichkeit schwebten ihre Stimmen schwerelos in nie gefährdeter Balance, entweder zart pastell getönt oder auch kräftiger lasiert. Johanna Baer war ihnen eine

allzeit dezente und einfühlsame Begleiterin.

Sehr gewählt im Tonfall und hinsichtlich des Sujets auffallend entsagungsvoll gibt sich auch Gerald Finzi's Solokantate «Dies natalis», wenngleich von einer nicht wirklich vorteilhaften noblen Blässe gekennzeichnet. Die schottische Sopranistin Jeni Bern, begleitet vom fantasievoll und farbenreich aufspielenden St.Galler Kammerensemble, machte das Beste daraus: Mit schlank geführtem, zugleich «fruchtig» timbriertem Stimmklang und hervorragender Textdeklamation verlieh sie den Betrachtungen über das Wunder der Menschwerdung kontrastreiche Konturen.

Drive und Dramatik

Fliessend hat Britten die Übergänge von kunstvoll verschleier-

ter Naivität zu leiser Ironie in seiner «Saint Nicolas Cantata» gestaltet, mit Drive und einer momentweise Händelsche Ausmasse annehmenden Dramatik setzte sie der Bach-Chor – nun in seiner vollen Besetzung – bildkräftig in Szene. Das in den dynamischen Spitzen schön gerundete, auch bei lyrischen Episoden plastische Klangprofil passte trefflich zum eloquenten Tenor Charles Daniels, der den Part des Protagonisten mit gezügelter Emphase adelte.

Nestwärme

Und dann – manch einer mochte schon darauf gewartet haben – doch noch die allumfassende Nestwärme vorweihnachtlicher Besinnlichkeit: Der Schlusschoral, in den auch das Publikum nach Kräften einstimmen durfte.